

**Dr. Steffi Brüning**

Leiterin Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit Rostock in Trägerschaft der Landeszentrale für politische Bildung MV

s.bruening@lpb.mv-regierung.de

**1. November 2024**

## **Stellungnahme für die öffentliche Anhörung im Wissenschafts- und Europaausschuss 7.11.2024**

**zum Thema „Mehr DDR-Vergangenheit vermitteln – mehr Diktaturgeschichte erklären“  
mit Bezug zu den Empfehlungen der Resolution der Konferenz der Landesbeauftragten zur  
Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Folgen der kommunistischen Diktatur im Rahmen des 27.  
Bundeskongresses zur Aufarbeitung der SED-Diktatur**

Die Beantwortung des Fragenkatalogs erfolgt aus der Perspektive der Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit in Rostock (DuG Rostock) in Trägerschaft der Landeszentrale für politische Bildung MV (LpB MV). Der Gedenk- und Lernort kooperiert zwar eng mit Universitäten und Schulen sowie anderen Bildungseinrichtungen. Auf Fragen zu den Rahmenbedingungen und der internen Gestaltung der Arbeit in Schulen und Universitäten kann aber nur begrenzt geantwortet werden.

Die DuG Rostock ist ein stark frequentierter Gedenk- und Lernort, der von einer breiten Öffentlichkeit besucht wird. Im Jahr 2023 besuchten insgesamt 10.000 Personen den Ort, davon im Rahmen der Bildungsangebote mehr als 2.000 Jugendliche und über 2.000 Erwachsene. Für das laufende Jahr 2024 deutet sich schon jetzt eine Steigerung dieser Zahlen an. Die Angebote umfassen Führungen und Seminare, aber auch Sonderveranstaltungen wie Lesungen, Vorträge und Theateraufführungen. Mit anderen etablierten (über)regionalen Akteuren aus dem Aufarbeitungs-, Bildungs- und Kulturbereich erfolgt eine regelmäßige Kooperation. Durch diese Zusammenarbeit ist es möglich, attraktive Angebote für teils neue Zielgruppen zu gestalten, das Interesse an der DuG zu steigern und den Gedenkort gesellschaftlich zu verankern. So hat zum Beispiel die Kooperation mit dem Volkstheater Rostock und dem Motettenchor der St. Johannes Kantorei Rostock ab 2021 einen neuen künstlerischen Zugang geschaffen. Das gemeinsam entwickelte Theaterstück „Gesänge aus der Gefangenschaft“, zwei Jahre in Folge ausverkauft, wurde zum großen Teil von Menschen besucht, die vorher nicht in der DuG Rostock waren.

Im Rahmen der regulären Bildungsarbeit laden wir Teilnehmende ein, sich mit der DDR-Geschichte, speziell mit Opposition, Protest und widerständigem Verhalten und der darauffolgenden politischen Verfolgung in der DDR auseinanderzusetzen. Grundlage für unsere Arbeit ist der Beutelsbacher Konsens, der Kontroversität, Zielgruppenorientierung und Überwältigungsverbot als Prinzipien definiert. Wir bieten jeweils zielgruppengerecht Angebote an, die das Vorwissen und ggf. Erfahrungen aus der DDR bewusst aufgreifen. Damit ist die DuG Rostock ein Ort, an dem auch widersprechende Narrative aufeinandertreffen können. Unsere Arbeit besteht dann neben der Wissensvermittlung insbesondere in Moderations- und Vermittlungsaufgaben. Entlang geschichtsdidaktischer Leitlinien setzen wir auf die Vermittlung grundlegender historischer

Kompetenzen. Die Dekonstruktion und kritische Auseinandersetzung mit Alltagserzählungen über die DDR sind ein unabdingbarer Bestandteil dieser Arbeit.

Insgesamt kommen in die DuG interessierte Teilnehmende, die anhand des regionalen Beispiels Diktaturgeschichte verstehen wollen. Gerade Jugendliche sind hier in hohem Maß widerstreitenden Narrativen ausgesetzt. Hier gilt es, sie durch Bildungsarbeit dabei zu unterstützen, eigenständige Urteile zu bilden und die regionale Geschichte anhand wissenschaftlicher Standards kennenzulernen.

### **1. Wie bewerten Sie die Aussage, dass junge Menschen in Deutschland immer weniger über die SBZ/DDR und SED-Diktatur wissen? Wie bewerten Sie die dieser Aussage zugrunde gelegten Umfragen und Studien?**

Diverse punktuelle sowie regelmäßig erscheinende Studien über das Wissen rund um die DDR zeigen anhaltende Trends, aber jeweils auch Differenzierungen. So kommen einige immer wieder zu dem Ergebnis, dass Wissen über die DDR gerade bei jungen Menschen fehle. Gemessen wird dies oft am Wissen über historische Kernereignisse. Dabei wird die Prämisse gesetzt, ein Wissen über historische Daten gäbe Auskunft über den Erfolg historischen Lernens. Angesichts der Debatten in der Geschichtsdidaktik, ob Geschichtsunterricht vor allem einen festgelegten Wissenskanon oder vielmehr grundlegende Kompetenzen wie historische Urteilskompetenz sowie Geschichtsbewusstsein vermitteln sollte, ist diese Prämisse selbst zu hinterfragen.

In der Bewertung dieser Ergebnisse wiederum zeigen sich ebenfalls Unterschiede. So betont die geschichtsdidaktische Forschung, dass wahrgenommene Wissensdefizite mitunter weniger durch mangelnde schulische Ausbildung und eher durch kontroverse Erzählungen im öffentlichen und privaten Raum zustande kommen. So kam zum Beispiel Kathrin Klausmeyer zu dem Ergebnis, dass junge Menschen den Nationalsozialismus mehrheitlich als Diktatur definieren, während bei der DDR die Zustimmungswerte zu dieser Definition geringer ausfallen. Sie nannte als Grund hierfür weniger mangelndes Wissen um Definitionen und eher die konkurrierenden Narrative zwischen dem privaten Umfeld der Jugendlichen und der öffentlichen Aufarbeitung.

### **2. Thematisiert der Geschichtsunterricht in Mecklenburg-Vorpommern diese Themen Ihrer Ansicht nach in zu geringem Umfang?**

Mit liegen keine empirischen Studien vor, die einen Überblick über die Inhalte des Geschichtsunterrichts in den verschiedenen Schulformen in Mecklenburg-Vorpommern geben.

### **3. Welche Maßnahmen sollten ergriffen werden, um dem Wissensdefizit entgegenzuwirken?**

Wie in der Antwort zu Frage 1 formuliert, ist es umstritten, ob und in welchem Ausmaß Wissensdefizite vorliegen. In der DuG Rostock erlebe ich regelmäßig sehr wissbegierige, offene junge Menschen, die lernen und verstehen wollen, wie Diktaturen allgemein und im Speziellen das System in der DDR funktioniert hat. Das Wissen rund um historische Kernereignisse variiert und hat für unsere historisch-politische Bildungsarbeit vor Ort nicht die höchste Priorität. Vielmehr geht es uns um die Herausbildung von historischen Kompetenzen, mit der Jugendliche immer wieder Geschichte und Gegenwart eigenständig beurteilen können. Dazu zählt historische Urteilskraft, Quellenkritik, das Stellen von eigenen Fragen und der selbstständige Aufbau von Argumentationen sowie das Verständnis für das Wirken von Zeitverläufen.

Gleichwohl sehen wir, dass Narrative in Familien einen erheblichen Einfluss auf junge Menschen haben. Hier kommt es mitunter zu Konflikten, weil die öffentliche Thematisierung den Erzählungen im privaten Umfeld widersprechen kann. In Gedenkortern haben wir deswegen auch eine Vermittlungsfunktion und greifen diese Narrative bewusst auf.

**4. Gibt es bereits im Rahmen des Lehramtsstudiums Maßnahmen, die ergriffen werden sollten, um das Thema der SBZ/DDR und SED-Diktatur mehr zu thematisieren? Gibt es aus Ihrer Sicht ausreichend Lehrveranstaltungen zu dem Thema an den Hochschulen des Landes?**

Mir liegt kein Gesamtüberblick über die Lehrpläne der Universitäten in MV der letzten Jahre vor. In der DuG Rostock kooperieren wir seit Wiedereröffnung 2021 eng mit den Geschichtsdidaktiken der Universitäten Rostock und Greifswald. Gemeinsam gestalten wir in jedem Semester standortübergreifende Seminare zum Lernen an Gedenkorten in der DuG Rostock. Darüber hinaus besuchen uns vor allem die Fachdidaktiken der beiden Universitäten regelmäßig mit Studierendengruppen. Zudem referiere ich regelmäßig in verschiedenen Lehrveranstaltungen zu Themen rund um DDR-Geschichte. All diese Lehrveranstaltungen werden von Lehramtsstudierenden, BA- und MA-Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen besucht.

**5. Gedenkstättenfahrten zu bedeutsamen Stätten der DDR-Geschichte werden in Mecklenburg-Vorpommern deutlich weniger durchgeführt, als beispielsweise Fahrten zu Gedenkstätten des Nationalsozialismus. Worin sehen Sie den Grund dafür? Wie kann dem entgegengewirkt werden?**

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es an 11 Erinnerungsorten zur DDR-Geschichte Bildungs- und Informationsangebote. Darüber hinaus gibt es durch Gedenktafeln und Erinnerungszeichen sowie digitale Angebote unzählige weitere Orte, die zur Beschäftigung mit der DDR-Geschichte vor Ort einladen. Zahlen über die Gesamtzahl jugendlicher Teilnehmender an Bildungsangeboten existieren derzeit nicht.

Beispielhaft können als Orientierung zwei Orte dienen: Im Jahr 2023 besuchten im Rahmen von Seminaren und Rundgängen mehr als 2.000 Jugendliche die DuG Rostock, ca. 1.500 Jugendliche das Grenzhuis Schlagsdorf. Dazu kommt eine hohe Anzahl von Schulklassen und anderen jugendlichen Gruppen, die Orte eigenständig erkunden. Für die DuG Rostock beläuft sich diese Zahl für das Jahr 2023 auf ca. 1.500 Schülerinnen und Schüler. Für eigenständige Rundgänge bieten wir vor Ort entwickelte Arbeitsaufträge in Kleingruppen sowie einen Audio Guide mit didaktischem Material an. Insgesamt besuchten die DuG Rostock somit im Jahr 2023 ca. 3.500 Schülerinnen und Schüler im Rahmen von schulischen Ausflügen. Hinzu kommen Jugendliche außerhalb von Schule, in ehrenamtlichen Bezügen oder zum Beispiel mit Familien.

Durch Projekttage bzw. –wochen, Ganztagesunterricht und andere schulische Maßnahmen findet DDR-Geschichte zudem auch außerhalb des Geschichtsunterrichts an Schulen statt. Jugendliche aus MV nehmen darüber hinaus durch Wandertage, Klassenfahrten oder außerschulische Angebote an Gedenkstättenbesuchen außerhalb des Bundeslandes teil.

Insgesamt ergibt sich das Bild, dass Jugendliche in hohem Maße außerschulische Lernorte zur DDR-Geschichte besuchen, diese aber oft nicht im Rahmen geförderter Gedenkstättenfahrten, so dass keine genauen Angaben über eine Anzahl ermittelt werden können.

Die Kommission zur Evaluierung der Gedenkstättenarbeit der Landeszentrale für politische Bildung MV hat 2023 festgestellt, dass die Kapazitäten des haupt- und ehrenamtlichen Personals an allen Gedenkorten vollständig ausgelastet sind.

**6. Wie bewerten Sie die Idee eines Schulprojekttags Deutsche Geschichte zum 9. November?**

Bereits jetzt erleben alle Gedenkorte zyklische Anstiege der Anfragen von Schulklassen. Besonders um runde Gedenktage sowie jeweils vor den Schulferien sind Besuche von außerschulischen Lernorten attraktiv und schulorganisatorisch besser möglich. Zu diesen Anlässen erhalten wir beispielsweise Anfragen diverser Schulen, die nicht nur eine Schulklasse, sondern gesamte Jahrgänge und damit häufig über 100 Personen gleichzeitig umfassen. Diese Angebote sind von uns aus

personellen und räumlichen Gründen nur dann umsetzbar, wenn wir die Zeit für einzelne Kleingruppen und damit auch die Intensität und den inhaltlichen Umfang kürzen.

Für die Gedenkorte ist also aufgrund der vorhandenen personellen und räumlichen Kapazitäten die Verteilung der Bildungsarbeit über das gesamte Jahr hinweg sinnvoll. Zentrale Projektstage wie zum Beispiel der 9. November wären für Gedenkorte immer eine Herausforderung, da nicht alle Anfragen angenommen werden können. Die ganzjährige und regelmäßige begleitende fächerübergreifende Verankerung im Lehrplan sowie schulorganisatorische Möglichkeiten für regionale Gedenkstättenbesuche im laufenden Unterricht sind hier auch aus inhaltlichen Gründen punktuellen Maßnahmen vorzuziehen.

### **7. Bitte bewerten Sie die universitäre Ausstattung in Mecklenburg-Vorpommern hinsichtlich der Einrichtung von Lehrstühlen zur Zeitgeschichte mit dem Schwerpunkt Geschichte der SBZ/DDR sowie die Etablierung lang- und mittelfristiger Forschungsvorhaben und Projekte.**

Hier können die Historischen Institute der Universitäten Auskunft geben. Für die Gedenkorte ist eine finanzielle und personelle langfristige Stärkung von regionalen Forschungsvorhaben mit Relevanz für die historisch-politische Bildungsarbeit sinnvoll. Viele Grundlagen, aber auch Details zur regionalen Geschichte sind weiterhin offen. Diese Lücken werden derzeit eher durch Nachwuchswissenschaft und außeruniversitäre Forschungsarbeiten gefüllt.

### **8. Wie kann die außerschulische Bildung zur Vermittlung der DDR-Geschichte beitragen?**

Außerschulische Bildung hat besondere Stärken: sie basiert im Idealfall auf Freiwilligkeit und findet für Jugendliche außerhalb der regulären Bewertungen in Schule statt. An den Gedenkorten kann flexibel je nach Bedarf der Zielgruppe Geschichte vermittelt werden. In der DuG Rostock passen wir uns dabei an die verschiedenen Gruppen an und versuchen so, Lernen jeweils möglich zu machen. Darüber hinaus treffen an außerschulischen Lernorten heterogene Gruppen aufeinander. Hier finden Debatten und Diskurse außerhalb der viel kritisierten Blasen statt, weil verschiedene Menschen aufeinandertreffen. Durch gezielte Angebote können wir Gruppen mischen und damit jeweils neue Perspektiven und Fragen einbringen. Das betrifft zum Beispiel Sonderveranstaltungen, öffentliche Rundgänge, intergenerationelle oder andere Angebote, die für alle offen sind. Gleichzeitig hat das Personal an Lernorten deswegen eine Vermittlungs- bzw. Moderationsfunktion. Wir vermitteln nicht nur historische Inhalte und Kompetenzen, sondern auch zwischen verschiedenen teils divergierenden Positionen. Die professionelle Beschäftigung mit Geschichte gibt uns darüber hinaus die Möglichkeit, bisher unsichtbare bzw. marginalisierte Themen, Ansätze, Fragen usw. aufzuzeigen.

Gerade für Gedenkorte gilt aber auch, dass wir uns inhaltlich auf uns betreffende Themen begrenzen und nicht DDR-Geschichte in ihrer Gesamtheit vermitteln. Die begrenzte Zeit, die Gruppen in der DuG Rostock verbringen, konzentrieren wir uns auf Protest, Opposition und Verweigerung sowie daraus resultierende Repressionen in der DDR mit dem Schwerpunkt der Inhaftierung als Instrument des Ministeriums für Staatssicherheit.

### **9. Welche Rolle spielen digitale Medien und soziale Netzwerke bei der Vermittlung von Mythen und Fehlinformationen über die DDR?**

In diesem Punkt befindet sich die empirische Forschung noch am Anfang. In der täglichen Arbeit beobachten ich wie in allen anderen gesellschaftlichen Bereichen, dass insbesondere Soziale Medien in Verbindung mit fehlender Medienkompetenz zur Ausbreitung und Verfestigung von Geschichtsmythen beitragen. Die Prinzipien von Desinformationen sind nicht neu, die Dynamik und Wirkungsweisen von Sozialen Medien aber stellen uns hier insgesamt vor neue Herausforderungen. Da Soziale Medien weitläufig als weiterer Teil der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, wird die

Spezifik dieser unternehmerischen Plattformen teilweise unterschätzt. An außerschulischen Lernorten kann hier nur punktuell entgegengewirkt werden, z.B. durch das Aufgreifen von Themen, die im digitalen Raum vorkommen.

#### **10. Welche Strategien gibt es, um das Interesse junger Menschen an der DDR-Geschichte zu wecken und zu fördern?**

Wie in anderen Bildungsbereichen konzentrieren wir uns auf die Zugänglichkeit unserer Inhalte für junge Menschen und beziehen sie aktiv in die Bildungsarbeit ein. In sich sind junge Menschen divers und nicht als homogene Gruppe zu begreifen. Das betrifft die geographische und soziale Herkunft der Teilnehmenden, ganz unterschiedliche Familiengeschichten und weiteres. Im Gesamten erleben wir interessierte und begeisterungsfähige Jugendliche, die eigenständig Anknüpfungspunkte und für sie relevante Themen in Geschichte entdecken. Unsere Aufgabe ist, dies zuzulassen, zu motivieren und aufzugreifen.

#### **11. Welche Rolle spielen Zeitzeugen in der außerschulischen Bildungsarbeit, und wie können sie besser eingebunden werden?**

Junge Menschen treffen in ihrem Alltag und Umfeld ständig auf Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Das betrifft zum Teil Lehrkräfte, Familienmitglieder, Personen im Wohnumfeld etc. Dies führt, wie beschrieben, mitunter zu widersprechenden Erzählungen über die DDR, die junge Menschen teilweise in einen Zwiespalt bringen. Dies aufzugreifen, offen und wertfrei zu thematisieren, ist eine Aufgabe von außerschulischer historisch-politischer Bildung.

Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, die politische Verfolgung und Repression in der DDR erlebt haben, sind in der DuG Rostock punktuell Bestandteil von Seminaren und Projekttagen.

Geschichtsdidaktische Forschung hat aufgezeigt, dass Begegnungen mit Zeitzeugen nachhaltig sind, aber auch Herausforderungen mit sich bringen. Insbesondere das kritische Hinterfragen fällt jungen Menschen nach Begegnungen oftmals schwer. Gleichwohl ist die kritische Betrachtung von Geschichte ein Kernelement historischer Kompetenzen. Deswegen ist wichtig, dass ausreichend Zeit für intensive Vor- und Nachbereitung dieser Gespräche vorhanden ist. Da die Anzahl von Betroffenen, die in der DuG Rostock für Zeitzeugengespräche ansprechbar sind, begrenzt ist, zeigen wir zudem häufig Filmsequenzen bzw. Audioausschnitte.

#### **12. Wie kann verhindert werden, dass populistische und extremistische Gruppierungen die Geschichte der DDR für ihre Zwecke instrumentalisieren?**

Die Instrumentalisierung von Geschichte ist ein Kernelement des Agierens populistischer und extremistischer Strömungen, das nicht verhindert werden kann. Auch Diktaturen wie die DDR basierten unter anderem darauf, Geschichte zu instrumentalisieren und für die Durchsetzung der eigenen Ideologie zu nutzen. Genau hier setzt historisch-politische Bildung an und genau deswegen ist es wichtig, weniger eine Erzählung über die DDR und eher historische Kompetenzen zur eigenen Urteilsfindung zu vermitteln. Langfristig angelegte und regelmäßige historische Bildung kann Menschen in die Lage versetzen, widersprechende Narrative rund um Geschichte durch selbstständige Kenntnis oder qualifizierte Suche nach Informationen und Argumenten zu hinterfragen und zu dekonstruieren.

#### **13. Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten verbessert werden?**

Sowohl Lehrkräfte als auch das Personal an außerschulischen Lernorten benötigen Zeit und damit Ressourcen, um eine dauerhafte Zusammenarbeit zu ermöglichen. In der DuG Rostock ist es uns beispielsweise wichtig, vor Besuchen Vorbereitungsgespräche zu führen sowie im Bestfall die

Möglichkeit zur Nachbereitung und Reflektion zu geben. Dies fällt sowohl von unserer als auch schulischer Seite im Arbeitsalltag häufig kürzer aus als wir es uns wünschen würden. Dennoch ist die Zusammenarbeit mit Schulen im Land zum jetzigen Zeitpunkt konstruktiv, offen und sehr wertschätzend.

#### **14. Inwieweit sollte die DDR-Geschichte im Kontext europäischer Diktaturgeschichte vermittelt werden?**

Einerseits ist die Verortung von Geschichte in der eigenen Lebenswelt wichtig, andererseits ist die Einbettung der Geschichte in größere Zusammenhänge essentiell. Hier kann im Idealfall beides erfolgen: Für die Vermittlungsarbeit ist es sinnvoll, durch regionale Geschichte zum Beispiel Anknüpfungspunkte für die Teilnehmenden herzustellen und Geschichte damit greifbar zu machen. Gleichzeitig zeigen europäische bzw. internationale Bezüge deutlich auf, dass Entwicklungen komplex sind und international zusammenhängen. Dies ist für die Ausbildung von Geschichtsbewusstsein sowie für die Bewertung von Geschichte und Gegenwart grundlegend.

#### **15. Welche Rolle spielt die politische Bildung insgesamt bei der Aufarbeitung der SED-Diktatur und wie kann sie gestärkt werden?**

Wenn wir Aufarbeitung als Gesamtgefüge der öffentlichen Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur sehen, ist Bildungsarbeit eine tragende Säule, deren Bedeutung in den kommenden Jahren mit dem wachsenden Abstand zu den historischen Ereignissen eher noch zunehmen wird. Wichtig ist hier die langfristige finanzielle und personelle Stärkung, um Ressourcen aufrechtzuerhalten und auszubauen. Außerdem benötigen Ehren- und Hauptamtliche innerhalb der Bildungsarbeit dauerhafte Weiterbildungsmöglichkeiten, um sich auf vorhandene und neue Herausforderungen einstellen zu können.

#### **16. Wie können moderne didaktische Methoden (z. B. digitale Medien, interaktive Formate) eingesetzt werden, um die DDR-Geschichte ansprechend zu vermitteln?**

Lernorte passen ihre Methoden regelmäßig an sich verändernden Bedarf der unterschiedlichen Zielgruppen auf Grundlage der jeweils aktuellen wissenschaftlichen Standards an. Lernen geschieht hier also ständig in beide Richtungen.

Bemerkenswert für mich ist in der DuG Rostock, dass insbesondere junge Menschen uns zurückmelden, dass sie die analogen Schwerpunkte im Haus sehr schätzen. Wir integrieren digitale Werkzeuge, gleichzeitig sehe ich im Moment aber nicht, dass eine durchgehende Digitalisierung unserer Arbeit bedarfsgerecht ist. Stattdessen bieten wir, laut Rückmeldung der Teilnehmenden, ein punktuell analoges Gegengewicht zum digitalisierten Alltag.

#### **17. Welche Bedarfe an Aufklärung zu dem Thema innerhalb der Bevölkerung sehen Sie? Wie wird das Erstarken von Ostalgie bzw. Ostdeuschtümelei erklärt und wie ist dem zu begegnen?**

Umfassende Studien über die Geschichtsbilder der Bevölkerung in ihrer Differenziertheit liegen derzeit nicht vor. Dass beispielsweise in der Debatte über „den Osten“ wiederholt nur hier lebende „Ostdeutsche“ in den Blick genommen werden, ist ein Umstand, den ich kritisch sehe.

Da die Bevölkerung auch in den ostdeutschen Bundesländern divers ist, benötigt es verschiedene zielgruppengerechte Angebote und die Vermittlung zwischen Perspektiven und Positionen. Das kritische Hinterfragen fremder und auch eigener Erinnerungen, die sich nach Forschungslage stetig verändern, ist eine unserer Hauptaufgaben. Dabei nutzen wir vorhandene Forschungsergebnisse, die es in allen Bereichen der DDR-Geschichte gibt. In der täglichen Bildungsarbeit, aber auch durch eine Vielzahl von Sonderveranstaltungen thematisieren wir DDR-Geschichte regelmäßig durch aktuelle

Bücher, hier zunehmend auch Belletristik, Filme, Musik und anderes. Zudem bieten wir gezielt durch Kooperationen, beispielsweise mit dem Volkstheater Rostock, unterschiedliche Zugänge an.

**18. Wie wird die Vielfalt der Positionen und Sichten auf die DDR-Zeit erfasst, bewertet und wie wird dazwischen vermittelt und das Gespräch angeregt?**

Allen Menschen offen und wertfrei auf der Basis demokratischer Werte zu begegnen, dabei aber gleichzeitig durch vorhandene Informationen und Forschung immer wieder zum Hinterfragen einzuladen, ist eines der Leitprinzipien in der DuG Rostock, ebenso wie an anderen Gedenkorten in MV.

**19. Wie ist das Thema im Lehrplan der Universität Rostock und der Universität Greifswald für Lehrerbildung und alle Studierenden verankert, fakultativ bzw. obligatorisch?**

Hierzu liegen mir keinen umfassenden Informationen vor. Besuche von Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen sowie Kooperationsangebote gemeinsam mit den Universitäten und dem IQMV sind Teil unserer regulären Angebote.

**20. Welche Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und weitere Menschen in der Jugendbildungsarbeit gibt es im Land? Berücksichtigen Sie bitte auch berufliche Schulen und private Bildungseinrichtungen.**

Die LpB MV bietet im Rahmen der Lehrkräfteaus- und Fortbildung innerhalb des IQMV regelmäßig Seminare unter Beteiligung wechselnder Gedenkorte an. Darüber hinaus werden die Angebote der Gedenkorte regelmäßig von allen genannten Akteuren auf freiwilliger Basis in Anspruch genommen.